

## **Runde Tische gegen häusliche Gewalt Zukunftswerkstatt 2011**

Anlässlich des jährlich stattfindenden Austauschs von Vertreterinnen und Vertretern der hessischen örtlichen Arbeitskreise gegen häusliche Gewalt mit der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt und der Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ des Landespräventionsrats am 14. November 2011 in Frankfurt am Main wurde in einer Zukunftswerkstatt erarbeitet, wie die Arbeit der Runden Tische weitergehen könnte.

Dies sind die zentralen Ergebnisse:

### **1. Begrüßung**

Frau Thaler begrüßte für die Landeskoordinierungsstelle die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Herr Staatssekretär Kriszeleit sprach ein Grußwort (Anlage).

Dann stellte die Moderatorin der Zukunftswerkstatt Frau Professor Ehrhardt sich und die Co-Moderatorinnen Frau Professor Simmel-Joachim und Frau Professor Brückner vor und gab eine Einführung in die Zukunftswerkstatt.

### **2. Bestandsaufnahme**

Die folgende Bestandsaufnahme wurde in Kleingruppen durchgeführt und gliederte sich in folgende Fragestellungen:

#### **- Worauf sind wir bei unseren Arbeitskreisen stolz ?**

Hier wurden viele Aspekte zusammengetragen, so dass ein positives Fazit gezogen werden konnte. Offenbar ist in den meisten Arbeitskreisen viel Bewegung.

#### **- Was fehlt/gelingt nicht ?**

Es wurden in erster Linie die fehlenden Ressourcen Zeit und Geld genannt. Die Vernetzung vor Ort wird im Allgemeinen als gut bezeichnet, die tatsächliche Zusammenarbeit mit bestimmten Berufsgruppen und Zielgruppen eher nicht.

- **Wie erleben wir unsere Zusammenarbeit ?**

Positiv:

- \* Persönliche Kontakte haben eine positive Wirkung (kurze Wege)
- \* Täterarbeit ist kein Tabu mehr

Negativ:

- \* Nicht alle Institutionen sind vertreten
- \* Die Zusammenarbeit ist von dem persönlichen Engagement der jeweiligen Vertreter abhängig. Dabei sind häufige Wechsel eher nachteilig
- \* Zu viel Delegation an die Leiterinnen und Leiter der Runden Tische
- \* Spannungsfeld Schutz Betroffene/Elterliche Sorge – die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt verläuft bei einem Teil der Arbeitskreise nicht optimal

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammengetragene **Fazits:**

- Es ist bereits viel erreicht, aber auch noch viel zu tun
- Ein Anfang ist gemacht
- Wir sind unterschiedlich
- Wir sind auf dem richtigen Weg
- Erfolgsgeschichte Runde Tische
- Einigkeit macht stark
- Ohne Geld geht es nicht weiter

**3. Zukunftsvisionen und Umsetzungsstrategien**

Zunächst wurden die priorisierten Zukunftsvisionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt und im Anschluss daran überlegt, wie man diese Visionen realisieren könnte.

- **Flächendeckende Gewaltprävention**

- \* Thema „Häusliche Gewalt“ ist in alle Präventionsprogrammen, z.B. in der Schule, integriert. Fachleute geben ihr Wissen weiter
- \* Thema „Häusliche Gewalt“ ist überall Pflicht- nicht nur Kann-Aufgabe
- \* Thema „Häusliche Gewalt“ ist bekannt in allen Stadtteilen und Haushalten, Beratungsstellen sind den Betroffenen und den professionell mit häuslicher Gewalt befassten Berufsgruppen bekannt
- \* „Häusliche Gewalt“ als Thema in Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, Ärzten, Erziehern etc.
- \* Trainings für Gespräche mit Eltern

- **Funktionierende Interventionskette mit verpflichtender Netzwerkarbeit**

- \* Ziele abklären und gemeinsame Vorgehensweise durch verbindliche Vereinbarungen mit klarer Fallführung
- \* Interdisziplinäre Fallbesprechung als Automatismus, Rückmeldung zwischen den Institutionen durch gemeinsame Standards

- \* Standardisierte Vorgehensweise der Institutionen, die den anderen Institutionen bekannt ist. Standards der Kooperation müssen ggf. in einer Untergruppe der örtlichen Runden Tische erarbeitet werden
- \* Es muss überall Standard sein, dass häusliche Gewalt eine Kindeswohlgefährdung darstellt
  
- **Hilfesysteme gegen häusliche Gewalt als finanzierte Pflichtaufgabe**
- \* Motivation und Kraft stärken, für Finanzierung zu kämpfen
- \* Landespolitik mit besserer Praxis in anderen Bundesländern konfrontieren
- \* Persönliche Kontakte zu politischen Entscheidern aufnehmen
- \* Finanzierung soll für das Land eine Pflichtaufgabe sein
- \* Nicht betteln gehen, sondern an den Pranger stellen
- \* Interdisziplinäre Arbeitsgruppen bilden, wie man Strategie entwickelt
  
- **Angemessene Sanktion von Gewalt/Täterprogramme werden absolviert**
- \* Bereits heute ist nach dem Beschluss der Justizministerkonferenz vom 22./23. November 1994 das besondere öffentliche Interesse an der Strafverfolgung in der Regel zu bejahen
- \* Problem: Ambivalenzen der Opfer
- \* Antigewalttraining und Antialkoholprogramme sind als Opferschutz zu begrüßen
- \* Standards für Arbeit mit Tätern nach denen der BLAG Täterarbeit
- \* Täter auch auf anderer Ebene in die Verantwortung nehmen, z.B. Väterverantwortung (vgl. „Münchner Modell“)
- \* Vorhandene Beratungsangebote für Täter müssen besser bekannt gemacht werden

#### **4. Fazit des Tages/“Blitzlicht“**

Die Zukunftswerkstatt wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als fruchtbar empfunden. Es wurden dazu unter anderem folgende Statements abgegeben:

- Ich habe heute gelernt, wie schwierig das Verständnis anderen Institutionen gegenüber ist.
- Ich nehme heute viel Motivation mit, in meinem Arbeitskreis etwas zu bewegen.

**An konkreten Vorhaben für die zukünftige Arbeit am örtlichen Runden Tisch wurden genannt:**

- Präventionsprogramm erweitern
- Netzwerk ausbauen, mehr Organisationen in den Arbeitskreis holen
- Strukturänderungen ausprobieren
- Strategien zu Finanzierung des Hilfesystems entwickeln
- Frauenhausfinanzierung soll zur Pflichtaufgabe werden

- Feststellen, wer wo und in welchen Fällen interveniert und welche Standards wir im Arbeitskreis brauchen/Abklärung zwischen den mitwirkenden Institutionen, welche genauen Aufgaben, Maßnahmen sie tätigen/Standards in Schritten entwickeln für die interdisziplinäre Zusammenarbeit/Standards für die Interventionskette entwickeln/Interventionskette ausbauen
- Focus Kinder als Betroffene von häuslicher Gewalt vertiefen
- Versuch, Kooperation mit dem Jugendamt zu verbessern, Standards für die Zusammenarbeit entwickeln
- Kontakt zum Jugendamt intensivieren
- Kooperation mit der Anwaltschaft verbessern
- „Kleine Zukunftswerkstatt“ im örtlichen Arbeitskreis anregen. Wo stehen wir ? Wo wollen wir hin ?
- Täteransprache durch Jugendamt
- Veranstaltung mit Richtern, Jugendamt, Beratungsstellen u.a. zum Thema „Täterarbeit bei häuslicher Gewalt“
- Männerberatung forcieren
- Kontaktaufnahme mit Männerberatung
- Sensibilisierung der eigenen Institution/Mitarbeiter
- Motivation zur Hartnäckigkeit, um für Kooperation zu werben

Und nicht zuletzt:

- **Weitermachen !**

In diesem Sinne hoffen die Landeskoordinierungsstelle und die Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrats, dass das Treffen neue Impulse für die Arbeit in den örtlichen Arbeitskreisen geben konnte.